

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Einzelhefte: die Abg. Heft 0,50 Gulden, Restausgabe 1,50 Gulden, in Deutschland 0,90 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratensätze in Polen nach dem Danziger Tagblatt.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720 für Anzeigen-Aufnahme, Setzungsbeilegung und Drucksachen 3290

Nr. 179

Dienstag, den 4. August 1925

16. Jahrgang

Die Senatsbildung vor dem Abschluß.

Eine Koalition der Mittelparteien und Sozialdemokraten wahrscheinlich.

Die zwischen dem Zentrum, der Liberalen Partei und der Sozialdemokratie geführten Verhandlungen über die Neubildung des parlamentarischen Senats sind soweit gediehen, daß ihr Abschluß dieser Tage zu erwarten ist. Bekanntlich hatten die beteiligten Parteien ihre Forderungen zur zukünftigen Regierungspolitik schriftlich niedergelegt. Ueber diese Forderungen ist in der letzten Woche erst schriftlich und dann mündlich verhandelt worden.

Gestern ist in einer fünfstündigen Sitzung das Ergebnis dieser Verhandlungen in einem Protokoll niedergelegt. Dieses Protokoll, das die Grundlage des Regierungsprogramms bildet, unterliegt nunmehr

den beteiligten Fraktionen zur Stellungnahme. Diese werden bereits heute zusammentreten.

Nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen ist anzunehmen, daß die Parteien zu einer Einigung kommen werden. Die Bildung einer Koalition aus den drei genannten Parteien ist also wahrscheinlich. Die nächsten Tage werden die endgültige Entscheidung bringen.

Auf Grund des Stärkeverhältnisses werden auf die Sozialdemokratie 6 und auf das Zentrum und die Liberale Partei je 4 parlamentarische Senatoren entfallen.

Das Postgutachten fertiggestellt.

Neue Abgrenzung des Hafengebietes.

Aus Genf meldet W.T.B.: Das Sachverständigen-Komitee zur Abgrenzung des Hafengebietes von Danzig für einen polnischen Postdienst hat gestern Abend seine Arbeiten abgeschlossen. Das Komitee hat einen Bericht ausgearbeitet, in welchem das Zustandekommen einer vollständigen Einigung festgelegt wird.

Bei seinen Vorschlägen zur Festlegung der Abgrenzung des Postgebietes, für die die sogenannte „Schwarze Linie“ eingeführt wird, stützt sich das Komitee auf den Beschluß des ständigen internationalen Gerichtshofes in Haag, der der Ansicht Ausdruck verleiht, daß nach dem Wortlaut des Vertrages von Versailles und der Pariser Konvention im vorliegenden Streitfall unter dem Begriff „Hafengebiet von Danzig“ eine „territoriale Zone“ zu verstehen ist.

Der Bericht mit den Vorschlägen der Sachverständigen wird zunächst dem Völkerbundskomitee in Danzig zugeleitet, bevor er den Mitgliedern des Völkerbundesrats zugestellt wird.

Ueber den genauen Inhalt des Gutachtens wird man sich erst ein Bild machen können, wenn es im Wortlaut vorliegt. Die bisher darüber vorliegenden Meldungen sind ziemlich widersprechend. So ist dem „Kurier Pomaniski“ aus Genf gebracht, daß zwischen Mitgliedern der Gutachtenkommission weitgehende Meinungsverschiedenheiten bestanden haben sollen. Die Mehrheit der Kommission sei der Ansicht, daß mit dem Begriff „Hafengebiet“ nur das unmittelbare Küstengebiet zu bezeichnen ist. Somit wäre eine Ausdehnung der postalischen Rechte Polens auf nähere Bezirke ausgeschlossen. Das Blatt meint dazu, die polnische Vertretung in Genf müsse einer derartigen Auslegung vorbeugen.

Der Genfer Vertreter der „D. Z.“ meldet dagegen, daß eine Veröffentlichung in einer Genfer Zeitung den Schluß zulasse, daß man den polnischen Wünschen bei Einbeziehung eines großen Teiles des Hafengebietes von Danzig in den polnischen Begriff des Danziger Hafens in ziemlichem Umfange nachgegeben habe.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Auffassung zutrifft, da man es bei der Meldung der Warschauer Zeitung wahrscheinlich mit einer Inspiration zu tun hat, die an die Adresse der polnischen Vertretung in Genf gerichtet ist.

Briand fährt nach London.

Mündliche Verhandlungen mit Chamberlain.

Radiomeldung aus Paris: Einige Pariser Morgenblätter bringen die Meldung, daß Briand sich am Montag entschlossen habe, am Mittwoch nach London zu fahren, um mit Chamberlain zu konferieren. Briand hat noch gestern Abend Chamberlain von dieser Absicht informiert, dessen Antwort mündlich erwartet wird. Briand hat sich dabei von der Absicht leiten lassen, den seit 14 Tagen zwischen den beiden Regierungen über die letzte deutsche Note geführten Meinungsaustrausch zu beschleunigen. Die zuständigen Beamten des auswärtigen Amtes sollen am Montag unter Leitung Verhelots den Entwurf der französischen Antwort an Deutschland fertig haben, den Briand bei dieser Gelegenheit Chamberlain zu unterbreiten gedenkt. Der im Foreign Office ausgearbeitete Entwurf eines Sicherheitspaktes wird mit diesem zusammen zur Grundlage der Diskussion dienen. Für Briands Aufenthalt ist nur eine Dauer von 48 Stunden vorgesehen. Er wird auch lediglich einige Beamte des Außenministeriums mit sich nehmen.

Zwei nahe Angehörige.

Der Lagerbauarbeiter und der Verfasser der Werke von Iwan. — Natürlich läßt man keine Chance.

Vor dem Schöffengericht in Charlottenburg hatten sich kürzlich der vormalige Hauptmann a. D. Müller u. Gausen und der frühere Leutnant Ernst Krahl zu verantworten. Der Angekl. führte zurück auf den 1918/19 behandelten Plan, die Villa des verstorbenen Generals Perrot zu beschlagnahmen in die Luft zu sprengen. Das Verbrechen wurde damals eingeleitet. Am Mittwoch hatten sich die Angekl. wegen des Verbrechens von Gausen zu verantworten. Müller-Gausen bestritt, von Krahl Gausen zum Schwimmen zu haben. Krahl habe er aber 1918 von Gausen einen Brief erhalten, in dem Gausen ihm das Verbrechen anbot. Diese Gausen-Grahl-Affäre ist aber abgelehnt worden. Krahl gab an, die Affäre sei nicht zu haben, Dr. Perrot sei befehligen. Er sei aber freiwillig von diesem Plan abgekommen. Die Gausen-Grahl-Affäre habe er Müller-Gausen, als er verurteilt wurde, in einem Brief mit der Stellung übergeben, sie abzulehnen. Es seien in der Sache 15 Briefe und zwei Gausen-Grahl-Briefe gewesen.

Der Staatsanwalt beantragt gegen Krahl fünf Monate Gefängnis, gegen Müller u. Gausen ein Jahr Gefängnis. Das Gericht sprach Müller u. Gausen frei. Krahl ist nun freigesprochen wegen Unschuldens. Aufgehoben wurden während der Verhandlung wegen anderer Verbrechen verurteilt wurde. Die von Gausen geführte Vernehmung wurde für ihn nach an Krahl, so daß die Verurteilung ausbleiben konnte.

Das Zentrum beteiligt sich am Luther-Kabinet.

Wie das „Lageblatt“ wissen will, soll sich die Mehrheit der Zentrumsfraktion, die bisher bekanntlich die Luther-Regierung nur durch eine wohlwollende Haltung stützte, damit einverstanden erklärt haben, daß das Zentrum den Posten des Reichsministers für die besetzten Gebiete besetzt, und zwar mit dem Reichsstaatssekretär Geheimrat von Gauerath, einem geborenen Rheinländer. Abgeordneter von Gauerath gehört dem rechten Flügel des Zentrums an. Seine Ernennung soll bereits für die nächsten Tage zu erwarten sein.

Die Friedensbesprechungen in Teinan.

„Times“ berichtet aus Tanger, daß auf der Zusammenkunft zwischen dem Marquis de Eschelle und den Ministern in Teinan beide Parteien die Bedingungen mitteilen, unter denen es möglich sei, einen Frieden zu schließen. Die Bedingungen der Marquis sind: Die Unabhängigkeit des Hafengebietes sowie seine Fortsetzung, daß die Verhandlungen in Tanger stattfinden sollen. Marquis de Eschelle teilte seinerseits den Bedingungen die auf der Marquis-Regierung verhandelt werden sollten. Die Bedingungen lauten: Die Unabhängigkeit des Hafengebietes sowie seine Fortsetzung, daß die Verhandlungen in Tanger stattfinden sollen. Die Bedingungen lauten: Die Unabhängigkeit des Hafengebietes sowie seine Fortsetzung, daß die Verhandlungen in Tanger stattfinden sollen.

Der Markt fällt weiter.

Die Abwärtsbewegung des polnischen Marktes hat sich auch am Montag an der Berliner Börse fortgesetzt. Wir geben die Kursbewegung, die ungefähr mit dem 1. Juli einsetzte, durch folgende Übersicht wieder, wobei sich die Notierungen in Reichsmark für je 100 Noten verstehen:

Varietät: 100 Noten = 81 Reichsmark.	Brief	Geld
1. Juli	—	80,875
15. Juli	—	80,25
24. Juli	—	79,25
1. August	78,70	78,20

Obne Zweifel erklärt sich die Gehaltung des Notensatzes auf der hiesigen Devisenbörse zur Aufrechterhaltung des Postensatzes in der polnischen Außenhandelsbilanz. Auf polnischer Seite wird vielfach behauptet, daß in Deutschland eine organisierte Notensatz-Devisenbewirtschaftung betrieben wurde. Diese Behauptung dürfte aber, abgesehen von den gewöhnlichen Devisenbewirtschaftungen, die durch ihre Finger bei denartigen Kursbewegungen im Spiele haben, durch keine Tatsache zu stützen sein.

Severing schafft Ordnung.

Erhebliche Verbesserungen in Schneidemühl.

Der preussische Innenminister, Genosse Severing, hat durch seine Reise in das Schneidemühlener Flüchtlingslager rasch und energisch den aus Polen ausgewiesenen deutschen Optanten Hilfe gebracht. Binnen 24 Stunden hat sich die Lage und die Stimmung der Flüchtlinge in Schneidemühl verändert. Mit der ihm eigenen Energie hat der preussische Innenminister durchgegriffen. Die Verpflegung ist sofort zufriedenstellend verbessert. Auch die Unterbringung ist besser geregelt. Fast sämtliche Berichte aus Schneidemühl bestätigen, daß das Eintreffen des Ministers über Nacht Wandel geschaffen und beruhigend auf die Flüchtlinge gewirkt hat. Auch der Abtransport und die Unterbringung der Ausgewiesenen in anderen Regierungsbezirken ist von Severing eingeleitet.

Die Reichspresse hat bereits den Versuch unternommen, das Optantenelend zu einer frühfröhlichen Hebe gegen den preussischen Innenminister zu mißbrauchen. So schreibt die „Deutsche Zeitung“, die „Schande von Schneidemühl“ komme auf das Konto der preussischen Regierung. Sie habe ein volles Jahr Zeit gehabt, um ihre Maßnahmen zur Vinderung der Not der Flüchtlinge zu treffen. Gestilltlich wenden sich die Pharisäer der Reichspresse mit ihren Vorwürfen an die falsche Adresse; denn wenn in der Optantenfrage Veräumnisse vorliegen, dann liegen sie bei der Reichsregierung, insbesondere bei dem Auswärtigen Amt, das erst in dem Augenblick den Ernst der Situation begriff, als die polnischen Konsulate den Abtransport der polnischen Optanten aus Deutschland organisierten. Nur infolge der Vertrauenslosigkeit des Auswärtigen Amtes konnten und durften die Maßnahmen zur Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge sozusagen erst im letzten Augenblick vorgenommen werden. Was die Vertrauenslosigkeit der Reichsregierung verbod, das hat Severing nun durch seine Energie rasch wieder gut gemacht.

Soll die Ausweisungstragödie weitergehen?

An amtlichen Stellen liegt bis zur Stunde noch keine Meldung vor, daß Polen gegenüber den deutschen Optanten, die noch nicht die Grenze überschritten haben, mit gewalttätigen Abjahn vorgeht. Die Gründe für das Verhalten Polens liegen wohl darin, daß der größte Teil der für den ersten Termin in Frage kommenden Ausgewiesenen bereits die Grenze überschritten hat und Polen sich wegen der kritischen Fälle, d. h. der Fälle, wo die Option angeblich irrtümlich erfolgt ist, vor der Weltöffentlichkeit nicht noch mehr blamieren will.

Der erste Akt der Optantentragödie ist noch nicht zu Ende. Allein schon jetzt muß die Frage gestellt werden: Soll auch der zweite und dritte Akt der Tragödie zu Ende gespielt werden? Die maßgebenden Stellen haben wenig Hoffnung, daß Polen einlenken wird. Gleichwohl dürfen die Hände nicht müßig in den Schoß gelegt werden. Es ist bezeichnend, daß bis in die letzten Tage hinein immer wieder Gerüchte über eine Vermittlung des Auslandes in der Optantenfrage, z. B. von Seiten Englands, aufkamen. Der gesunde Menschenverstand sträubt sich eben gegen den Gedanken, daß ein größermächtigster Nationalismus, wie er in Polen heute herrscht, die Barbarei der Massenverweigerung konsequent durchführen darf und daß alle drei Akte des Trauerspiels bis zum bitteren Ende gespielt werden sollen.

Sozialdemokratischer Protest.

Der Bezirksparteitag Groß-Berlin nahm gestern eine Entschließung an, in der empört Widerpruch gegen die allen menschlichen Empfindungen widersprechende Grausamkeit erhoben wird, mit der die polnische Regierung als Mittel im Kampfe um Handelsverträge die Ausweisung vieler tausender unbeteiligter Deutschen anwendet. Jedes geeignete Mittel, jedoch nicht das Grausame der Ausweisung unbeteiligter Polen, müßte angewendet werden, um diesen unwürdigen Gewalttaten entgegenzuwirken.

Neuer Versteigerungshandel in Amerika.

Bei der Verwaltung des „feindlichen Eigentums“. Dunkle, seit langem in Washington kursierende Gerüchte über angebliche Korruption in der Verwaltung des „feindlichen Eigentums“ unter der Amtsführung Willers, der vor einigen Monaten durch Hiob ersetzt wurde, haben nach einer Meldung des „N. Y.“ nunmehr ihren Weg in die Öffentlichkeit gefunden. Willers wird vorgeworfen, durch Versteigerungsgelder in Höhe von nahezu fünfzigtausend Dollars bezogen worden zu sein, Schweizer Staatsbürgern der deutschen Eigentümer an 6 1/2 Millionen Wert von Anteilen der „American Metal Company“, einer Tochtergesellschaft der deutschen Metallgesellschaft, zuzumachen zu lassen, obwohl ihm die wahren Eigentumsverhältnisse bekannt waren.

Willers Freund King, der frühere Vorsitzende des New Yorker republikanischen Nationalkomitees, soll über hunderttausend Dollars erhalten haben, auch sollen angeblich der Bruder des früheren Justizministers Daugherty sowie der berühmte Jesse Smith, Daughertys Vertrauensmann, in dessen Wohnung Smith 1923 Selbstmord beging, in die Angelegenheit verwickelt sein.

Die Möglichkeit erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß es sich um eine Gegenmeinung der der amerikanischen „Chemical Foundation“ nachstehenden Interessen handelt, die über das energische Vorgehen der Regierung in der Handhabung der Versteigerung der verfallenen deutschen Patente beunruhigt sind, allerdings sollen bereits „Übergebots“ in Willers Bankkonto identifiziert sein mit den von den Schweizern angekauften. Richard Winton aus Frankfurt a. M. ist in Washington Verhandlungen als Vertreter Schweizer Interessen. Die Untersuchung durch das Justizministerium ist im Gange, mit der vermutlich die parlamentarische Untersuchung parallel laufen wird.

Wie die Deutschnationalen ihre Anhänger betrügen.

Nichtlinien für Agitations-Schwabbeln. — Verhöhnung der Erfüllungspolitik.

Bei den Beratungen des Reichstags im Reichstag hat der kommunistische Abgeordnete Stöcker geheime Richtlinien verlesen, die die Deutschnationalen in der Parzellierung an ihre Presse und vermutlich auch an ihre Organisationen unmittelbar vor der Veröffentlichung der deutschen Antwortnote an Briand verhandelt hat. Diese Richtlinien bilden einen neuen Beweis dafür, wie sehr

in der Deutschnationalen Partei alles draunter und drüber geht.

Denn, wenn die starke Erregung, die sich eines großen Teils der Deutschnationalen Wählerchaft wegen der beachtlichsten Preisgabe Eliaß-Vorbringen bemächtigt hat, auch nur einigermaßen beigelegt wäre, dann hätte es die Deutschnationale Parteileitung nicht nötig, einen langen Vortrag aufzuführen, um ihrer Anhängerchaft den Inhalt der Note mundgerecht zu machen. Das geschieht durch langwierige Kommentare, die den Sinn und die Tendenz der Note zum Teil glatt umfälschen und zum Teil auch tatsächliche Absichten enthüllen, die mit dem Zustandekommen eines Garantiepaktes völlig unvereinbar sind.

Vor allem unterzeichnen die Richtlinien den angeblühenden Unterschied zwischen dem bisherigen Stadium der „Vorverhandlungen“, aus dem man durch die Ablehnung der jetzigen Note noch lange nicht heraus sei, und künftigen regelrechten Verhandlungen, die die Deutschnationalen nur gestatten wollen, wenn bei den „Vorverhandlungen“ alles mögliche und unmögliche erreicht sein wird. Es ist jedoch eine glatte Fälschung der Deutschnationalen Wählerchaft, wenn man ihr einzureden versucht, als bestände sich Deutschland noch immer nicht im Stadium der regelrechten Vorverhandlungen und als hätte Deutschland jederzeit die Möglichkeit, die bisherigen Schritte als null und nichtig zu erklären.

Sowohl hinsichtlich der Tatsache der Preisgabe Eliaß-Vorbringens die in der deutschen Antwortnote bestätigt wird, der deut-

nationalen Führung lebhaft schmerzen. Die Richtlinien offenbaren die ganze Heillosigkeit der Deutschnationalen Agitationspolitik, die zwar der Dummheit der Entwicklung folgt, auf den Boden der Streifenmassigen Verhöhnung trat, die aber nicht abzukommen von Unchristlichkeit geradezu fragt. Das Dokument spielt in folgendem Satz:

„Weber den einzigen Bericht auf Eliaß-Vorbringen soll auch auf Anpassungen im gegenwärtigen Augenblick möglich nicht reagiert werden.“

Danach sind also die Deutschnationalen bereit, ohne weiteres den Bericht auf Eliaß-Vorbringen zu leisten, nur darf das nicht offiziell in den Reichsorganen zum Ausdruck kommen.

Auf der einen Seite fordert man die Partei-Redakteure auf, auch auf „Anpassungen“ von der linken Seite her über diesen Punkt nicht zu reagieren, auf der anderen Seite versucht man, den Laibhand durch einen Hinweis auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, also auf Eliaß-Vorbringen, zu verunkeln. Dabei wissen die Deutschnationalen Parteiführer ganz genau, daß dieser Punkt für die gesamte Entente unmissbar ist. Entweder wollen also die Deutschnationalen Parteiführer die Garantiepaktsverhandlungen mit solchen Rücksichten verhindern, oder aber sie wollen aus neue ihre Wähler betrügen.

Graf Westarp hat gegenüber dem Abgeordneten Stöcker ärgerlich bemerkt, schade gar nicht nötig gewesen, dieses Dokument auf einer Deutschnationalen Redaktion stellen zu lassen, denn seine eigene Reichstagsrede hätte in diesen Richtlinien genau entprochen. Die Schöheit des Dokumentes wird also nicht abgegriffen. Damit ist der Schwabbel der Deutschnationalen Außenpolitik erneut öffentlich angeprangert. Deffenstills opponiert man und im geheimen treibt man Erfüllungspolitik. Arme, an der Nase geführte Wähler!

Einmütig wurde von der Bevölkerung die Tatsache festgestellt, daß diese Zwischenfälle einzig und allein auf das standhafte Verhalten der Sanktionsratler zurückzuführen sind. Unverkennbar ist es, daß die Polizei nicht beizeiten für genügende Sicherheitsmaßnahmen gesorgt hat, sondern erst auf den Gehörgang einiger Republikaner auf der Straße erlöbte.

Meuterei an der rumänischen Grenze.

Das Odeßa wird gemeldet, daß in einem rumänischen Truppenstapel an der rumänisch-russischen Grenze eine Meuterei ausgebrochen sei. Die meuternden Soldaten, nicht nationale Rumänen, sondern bejahrte Bauern moldauischer Abstammung, die infolge der rumänischen Besetzung Beharabens zum Seeresdienst in rumänischen Truppenteilen genötigt worden seien, hätten einen Leutnant und einen Unteroffizier erschossen, wären aber dann von herbeigeholten rumänischen Soldaten gefangen genommen worden. Nach dem Bericht herrscht an der rumänischen Grenze große Nervosität, die rumänischen Grenzwachter sollen seit mehreren Tagen die Fischer aus dem Sowjetgebiet durch Gewehrfeuer daran verhindern, auf dem Grenzfluß Dniestr ihrem Beruf nachzugehen.

Sachverständige in Italien.

Am Samstag erschien in Italien aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs eine Amnestie. Danach wird volle Amnestie gewährt für alle politischen Verbrechen, soweit sie nicht den Tod herbeigeführt haben. Aber auch für unbeabsichtigten politischen Todschlag tritt starke Straferminderung ein. Endlich genießen gewisse gemeine Verbrechen Straferlass. Man schätzt die Zahl der Begnadigten auf 12000. Der Prozeß gegen die Matteotti-Mörder wird von der Amnestie nicht beeinträchtigt, während die Verfahren wegen der Gewalttaten der sogenannten Tscheka eingestellt werden.

Die sachverständige Presse nimmt die Amnestie begünstigt auf und nennt sie verhältnißlos. Die Presse der Opposition bemerkt, daß die Amnestie nur nützlich sei, falls die Regierung künftig alle Gewalttaten unterdrücke. Sonst würde die Amnestie der sachverständigen Regierung nur dazu dienen, ihre Anhänger zu neuen Gewalttaten anzufacheln.

In Ferrara wurden vom Schörrichter alle wegen Ermordung des Geistlichen Don Minzoni angeklagten Sachverständigen freigesprochen und nach ihrer sofortigen Freilassung von den Parteifreunden durch Kundgebungen begrüßt.

Bericht aus dem englischen Unterhaus. Im enalen Unterhaus kündigte Baldwin an, daß das Parlament am 8. August bis zum 16. November vertagt werden soll. Auf eine diesbezügliche Anfrage eines Abgeordneten der Arbeiterpartei, ob mit Rücksicht auf die ernste Lage der Industrie und die Arbeitslosigkeit das Parlament zusammenberufen würde, falls sich die Lage verschlimmere, gab Baldwin die Versicherung, daß dies geschehen werde, wenn es notwendig sein würde.

Seine besondere Arbeiterpartei in Amerika. Die amerikanische Federation of Labour (Gewerkschaftliche Vereinigung der Arbeiter), die im Jahre 1924 die Präsidentschaftskandidatur La Follette unterstützt hat, beschloß, alle Vertreter zur Gründung einer dritten Arbeiterpartei fernzubleiben. Es wird angekündigt, daß man sich nachträglich und ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit für diejenige Persönlichkeit einsetzen werde, die als Kandidat der Arbeiterbewegung erscheine.

Der Bankbeamtenstreik in Frankreich. Der Streik der französischen Bankbeamten erstreckt sich nunmehr auf alle Großbanken. Gestern nachmittag haben die Streikenden in einem geschlossenen Zug, an dem sich 5000 Personen beteiligten, vor dem Börsegebäude demonstriert. Es ist zu erwarten, daß die Streikenden in Paris, wo der Streik der Bankangestellten seit 14 Tagen andauert, hat die Behörde zur Unterdrückung der Familien der Streikenden eine Beihilfe von 50000 Francs gewährt.

Regierungsbeamte als Sklavensklaver. Der amerikanische Professor Edward A. Ross, der für die Universität Wisconsin soziologische Studien in Ostafrika unternommen hat, betont in seinem Bericht, daß in Portugiesisch-Ostafrika noch das alte System der Sklaverei bestehe, und daß von der Küste nach dem inneren Lande noch der Sklavensklaver blühe. In diesem Sklavensklaver sind nicht nur einheimische Stammesfürsten, sondern auch weiße Händler, sogar Regierungsbeamte, beteiligt. Der Bericht hat in der Völkerbundskommission außerordentliches Aufsehen erregt, und es ist beschlossen worden, die portugiesische Regierung aufzufordern, sich zu diesem Bericht zu äußern.

Der Internationale Kongress.

Die Geschäftscommission der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat nunmehr im Einvernehmen mit den beteiligten Parteien die Liste der Referenzen zusammengestellt, die auf dem Internationalen Kongress in Paris zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung das Wort ergreifen werden. Es sind folgende Gewerkschaften und Gewerkschaften:

Eröffnungsbrede: Arthur Henderson (England), Vorsitzender der Geschäftscommission der S. A. I.

1. Die internationale sozialistische Friedenspolitik. A. Die Internationale und die Probleme der Sicherheit und der Abrüstung. Referent: C. R. Bayton (England).

B. Der Kampf der Arbeiterklasse gegen die Kriegsgesetze. Referent: Rosa Luxemburg (Frankreich), Rudolf Hilferding (Deutschland), Morris Hillquit (Amerika).

2. Die Selbstbestimmungsrechte der Arbeiterklasse und die Arbeitslosigkeit. Referent: Louis de Brandaere (Belgien).

3. Die Konvention von Washington und der Arbeitsnachlass. Referent: Tom Shaw (England).

4. Bericht und Antrag der Internationalen Frauenkonferenz. Referent: wird von der Frauenkonferenz bestimmt.

5. Organisations- und Beitragsfragen. Referent: Friedrich Adler.

Die Geschäftscommission hat weiter beschlossen, daß eine der vom Kongress einzusetzenden Kommissionen sich speziell mit den Fragen des europäischen Orients beschäftigen soll. Im Rahmen dieser Kommission für die europäischen Probleme wird die Aufgabe der beteiligten Parteien über die Kriegsgesetze im Osten festzusetzen und die Kommission selbst wird einen Referent bestimmen, der darüber an den Kongress berichten wird.

Während der Tagung des Internationalen Kongresses, und zwar ab 17. August, amtiert das Sekretariat der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Paris. Während dieser Zeit hat alle Korrespondenz an das Sekretariat an die Adresse: 4 Rue de la République, Paris (Telegraphenadresse: Internationale Paris) zu richten.

Wichtige Nachrichten in Brandenburg.

Das kleine Städtchen Brandenburg war am Sonntag das Donau-Verkehrsziel vieler, die in unvorsichtiger Weise Zusammenkünfte inszenierten und die republikanische Bevölkerung provozierten.

Am Samstag und Sonntag fand in Brandenburg ein Gedächtnisfest statt, das in Gedenken an den Reichstagskämpfer Karl Liebknecht stattfand. Die Teilnehmer waren aus Brandenburg, Potsdam und Spandau herbeigekommen. Die Teilnehmer waren als Anhänger der Partei der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei bekannt. Aus dem Zuge heraus wurden die Teilnehmer auf alle erdenkliche Art und Weise belästigt. Der nicht mit den Streikern gleichgesetzt zu sein, geriet in Gefahr, ausgedehnt zu werden.

Das Gedächtnisfest des Junes kam es vor dem Volkshaus zu einem Zusammenstoß. Dagegen am Eingang des Volkshaus die politische Einstellung des Vortrags anzuwenden zu erkennen war — das Volkshaus ist unter dem Namen Partei-klub — gingen einige Sozialdemokraten hinein, um Bier zu fordern. Es wurde ihnen selbstverständlich verweigert. Das gab den Jungs zum Angriff und mit Biergläsern und mit eisernen Gegenständen drangen sie auf den Vortragsklub ein. Der Vortragsklub, der anwesend war, wurde gleichfalls blutig geschlagen. Es schien, als ob die Parteimitglieder das ganze Volkshaus besetzen wollten. Die Teilnehmer wurden zerstreut, zerstreute Stühle und Biergläser lagen umher. Dem heftigen Jagdspiel einiger Republikaner gelang es unter Einwirkung des eigenen Schwerts die Jungs zu schlagen vor dem Volkshaus zu befreien.

Das zum Eintreffen des heftigen Zusammenstoßes kam es zu einem Zusammenstoß. Dagegen am Eingang des Volkshaus die politische Einstellung des Vortrags anzuwenden zu erkennen war — das Volkshaus ist unter dem Namen Partei-klub — gingen einige Sozialdemokraten hinein, um Bier zu fordern. Es wurde ihnen selbstverständlich verweigert. Das gab den Jungs zum Angriff und mit Biergläsern und mit eisernen Gegenständen drangen sie auf den Vortragsklub ein. Der Vortragsklub, der anwesend war, wurde gleichfalls blutig geschlagen. Es schien, als ob die Parteimitglieder das ganze Volkshaus besetzen wollten. Die Teilnehmer wurden zerstreut, zerstreute Stühle und Biergläser lagen umher. Dem heftigen Jagdspiel einiger Republikaner gelang es unter Einwirkung des eigenen Schwerts die Jungs zu schlagen vor dem Volkshaus zu befreien.

Was dem Volkstanz...

Von Alexander Alexander.

Spiele auf einem besetzten Berliner Volkstanz um die erste Veranstaltung. Eine reichlich gewandene Kundgebung wird sich vor dem einzigen offenen Schalter. Es sind zu erwarten zwei Exemplare und werden einen Informationsdienst leisten. Es ist so schön, daß jeder die Beantworte der Schalter (Wiederholung).

„Beratung, was ist die mit der Sache? ...“

„Was ist das gerade? ...“

„Die Idee ist, daß jeder die Beantworte der Schalter (Wiederholung) ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„So haben Sie doch nicht so viele ...“

„Der hat doch nicht so viele ...“

„Das muß ich nicht, ich hab schon ...“

„Sie, wenn Sie nicht wissen, dann ...“

„Ja, ich werde mich doch nicht ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Da kommt noch, bei Ihnen ...“

„Soll ich nicht jemand einen ...“

„So haben Sie doch nicht so viele ...“

„Die Idee ist, daß jeder die Beantworte der Schalter (Wiederholung) ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Das muß ich nicht, ich hab schon ...“

„Sie, wenn Sie nicht wissen, dann ...“

„Ja, ich werde mich doch nicht ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Da kommt noch, bei Ihnen ...“

„Soll ich nicht jemand einen ...“

„So haben Sie doch nicht so viele ...“

„Die Idee ist, daß jeder die Beantworte der Schalter (Wiederholung) ...“

„Die Idee ist, daß jeder die Beantworte der Schalter (Wiederholung) ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Das muß ich nicht, ich hab schon ...“

„Sie, wenn Sie nicht wissen, dann ...“

„Ja, ich werde mich doch nicht ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Da kommt noch, bei Ihnen ...“

„Soll ich nicht jemand einen ...“

„So haben Sie doch nicht so viele ...“

„Die Idee ist, daß jeder die Beantworte der Schalter (Wiederholung) ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Das muß ich nicht, ich hab schon ...“

„Sie, wenn Sie nicht wissen, dann ...“

„Ja, ich werde mich doch nicht ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Da kommt noch, bei Ihnen ...“

„Soll ich nicht jemand einen ...“

„So haben Sie doch nicht so viele ...“

„Die Idee ist, daß jeder die Beantworte der Schalter (Wiederholung) ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Das muß ich nicht, ich hab schon ...“

„Sie, wenn Sie nicht wissen, dann ...“

„Ja, ich werde mich doch nicht ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Da kommt noch, bei Ihnen ...“

„Soll ich nicht jemand einen ...“

„So haben Sie doch nicht so viele ...“

„Die Idee ist, daß jeder die Beantworte der Schalter (Wiederholung) ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Die Idee ist, daß jeder die Beantworte der Schalter (Wiederholung) ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Das muß ich nicht, ich hab schon ...“

„Sie, wenn Sie nicht wissen, dann ...“

„Ja, ich werde mich doch nicht ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Da kommt noch, bei Ihnen ...“

„Soll ich nicht jemand einen ...“

„So haben Sie doch nicht so viele ...“

„Die Idee ist, daß jeder die Beantworte der Schalter (Wiederholung) ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Das muß ich nicht, ich hab schon ...“

„Sie, wenn Sie nicht wissen, dann ...“

„Ja, ich werde mich doch nicht ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Da kommt noch, bei Ihnen ...“

„Soll ich nicht jemand einen ...“

„So haben Sie doch nicht so viele ...“

„Die Idee ist, daß jeder die Beantworte der Schalter (Wiederholung) ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Das muß ich nicht, ich hab schon ...“

„Sie, wenn Sie nicht wissen, dann ...“

„Ja, ich werde mich doch nicht ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

„Da kommt noch, bei Ihnen ...“

„Soll ich nicht jemand einen ...“

„So haben Sie doch nicht so viele ...“

„Die Idee ist, daß jeder die Beantworte der Schalter (Wiederholung) ...“

„Aber, aber! Ich hab schon so viele ...“

Aus dem Osten

Hela. Beim Baden ertrunken ist der Rechtsanwalt Ludwig Blahostaw aus Posen vor den Augen seiner Frau. Sein Freund wollte ihn retten, geriet selbst in Lebensgefahr, konnte aber noch geborgen werden. Er war mit dem Dampfer von Poppel nach Hela gekommen und benutzte die Gelegenheit, außerhalb der Badeanstalt ein Bad zu nehmen. Die Leiche wurde noch nicht gefunden; sie ist vermutlich von der Strömung fortgetrieben worden.

Dieskau. Eine Kazzia auf Zigaretten schmuggler hatte in der Nacht zu Sonnabend wieder einmal die Kriminalpolizei unternommen. Dieses Mal fand das "Treiben" bei Dirshauerwiesen neben dem Eisenbahngelände statt. Zwar liefen den Beamten auch dieses Mal wieder mehrere Schmuggler in den Weg, die Dunkelheit hinderte aber in dem dortigen Gelände mit den vielen Drahtzäunen um ihre Verfolgung sehr. So konnte man schließlich nur wieder einmal die von den Schmugglern in eiliger Flucht fortgeworfene Beute auflesen. Sie war nicht gering, denn man sammelte insgesamt Pakete mit 6000 Zigaretten, 100 Zigarren und 14 Kilogramm Rauchtobak auf.

Stahm. Ein Wirbelsturm wütete bei dem letzten Gewitter in der Gegend südlich unserer Stadt. Bei dem Ostwetter Weis im Ausbau bedeckte er das Dach der Feldscheune ab. Auf einem Roggenfelde des Gutes Hintersee warf er die Roggenstängel um und verfrachtete die Garben auf dem Felde, als wenn Kolobas hier ihre Wesen getrieben. Sont hat der Sturm auch in den Gärten großen Schaden angerichtet.

Königsberg. Die Verhandlungen im Hafensarbeiterstreik geplatzt. Mehrere Versuche, eine Einigung zwischen dem Preussischen Arbeitgeberverband und unserer Organisation herbeizuführen, scheiterten an der Haltung der Königsberger Hafensbetriebsgesellschaft m. b. H. Die Arbeitgeber des Hafens verlangen, daß die Königsberger Hafensbetriebsgesellschaft unter die gleichen Lohnbedingungen falle, wie die übrigen Firmen des Hafens. Von Seiten der Hafensbetriebsgesellschaft wurde dieses abgelehnt. Die Hafensarbeiter versuchten nunmehr erneut einen Spruch des Schlichtungsausschusses dahingehend herbeizuführen, daß für die Hafensbetriebsgesellschaft dieselben Lohnbedingungen Geltung haben, die mit den übrigen Firmen des Hafens abgeschlossen sind. Ein solcher Schlichtungsspruch wurde erreicht, jedoch lehnte der Repräsentante der Arbeitgeber die Verbindlichkeitserklärung ab.

Königsberg. 3500 Arbeitssuchende. Dem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises für die Zeit vom 2. bis 9. Juli 1915 entnehmen wir: Die Zahl der Vermittlungen betrug in der Berichtswache insgesamt 1115 (männliche 612, weiblich 503), die Zahl der Arbeitssuchenden 3633 (männlich 3071, weiblich 562). Die Zahl der Arbeitssuchenden ist in der Berichtswache von 3730 auf 3633, die Zahl der unterrichteten Bewerberinnen von 1274 auf 1157 gefallen.

Altenfels. Opfer der Inflation. Die ehemals wohlhabenden Besitzer Behrendshagen Güter in Al.-P.-Jahren hatten ihre Besetzung im Anfang des Krieges verkauft, um in ihren alten Tagen von den Renten zu leben. Durch die Inflation verloren sie alles und die Not und Verzweiflung brachte sie auf den Gedanken, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie hängten sich von ihrem früheren Nachbar Langgarte in Al.-P.-Jahren 3 Kart, worin sie sich Gift beschafften und sich vergifteten.

Badenau. Nach zehn Jahren aus russischer Gefangenenschaft zurückgekehrt ist kürzlich der Be-

bergsohn Franz Chloka aus Kapitainen. Er wurde im März 1915 in der Nähe von Grodno auf einem Patronen-Gang gefangen genommen. Die letzten fünf Jahre wurde er nicht mehr als Gefangener, sondern als freier Bürger behandelt, der vom Fischen und von der Jagd lebte, und einen kleinen Handel betrieb. Nachdem im Juni 1924 von Hause seine Rückkehr beantragt worden war, erhielt er vom deutschen Konsulat in Rom-Nikolajewsk das Geld zur Rückreise ausgehändigt und konnte die Heimfahrt antreten.

Stargard. 2 schwere Autounfälle. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Chaussee zwischen Hausfelde und Schöneberg ein schweres Autounfall, indem das Personennauto des Fabrikbesizers Purkin gegen einen Chausseebaum rannte und die Insassen, vier Personen, hinausgeschleudert wurden. Ein junger Mann namens Scholz wurde sofort getötet, während Buchhalter Bestke und ein gewisser Köhler schwer verletzt wurden. Beide Verletzungen erlitt ein Herr Segebarth. Während Bestke und Köhler ins städtische Krankenhaus überführt wurden, wurde Segebarth nach seiner Wohnung geschafft. In dem Aufkommen Bestkes wird gezwinkelt. Köhler ist inzwischen verstorben.

Aus aller Welt

Geheimnisvoller Tod in Bad Salza.

Sonntag früh wurde der in Apolda wohnende Handlungsgehilfe Buschmann, ein stiller junger Mann von 26 Jahren, der mit der Tochter eines Apoldaer Fabrikanten verlobt war, auf dem Bürgersteig einer Straße von Bad Salza tot mit einem Kopfschuß aufgefunden. In der rechten Hand hielt der Tote einen Schlagring, während die Linke, die Rauchsparren anwies, einen Trommelrevolver umklammerte.

Nach der ganze Situation muß der Tötung Buschmanns ein Kampf vorausgegangen sein. Von seinen Kleidern waren die Knöpfe zum Teil abgerissen und lagen in weitem Umkreise zerstreut umher. In einem Abstand von fünf Metern von der Leiche fand man das Notizbuch des Toten mit folgender Eintragung: "Meine Eltern, wenn ich nicht zurückkomme, findet ihr mich in der Fremdenlegion."

Die Untersuchung hat vorläufig ergeben, daß Buschmann am Sonnabend in ein Lokal von Bad Salza eingekehrt und dort mit einigen Lehnstuderenden in einen Streit geraten war und schließlich nach 1 Uhr die Gastwirtschaft verlassen hatte, um den Personenzug Berlin-Frankfurt-Main zur Rückfahrt nach Apolda zu benutzen. Etwa eine Stunde später haben Ortsschwoher einen Schuß gehört.

Zwei Bergsteiger erstarben. Zwei Rühener, die am Sonntag eine Besteigung des Totenkopfes am wilden Kaiser unternahmen, wurden beim Abstieg von einem Schneesturm überrascht und fanden den Tod des Erfrierens. Die Leichen wurden talabwärts gebracht.

Untiere Streit zwischen Birt und Mier. In Altoma kam es infolge von Richtigkeiten zu einer Schlägerei, die mit dem Tode eines der Beteiligten endete. Der Hamburger Kaufmann Nagel hatte in der Schmalenstraße in Altoma auf einem Hof ein Kontorhaus mit Stallungen gemietet, wurde aber in der letzten Zeit von der Besitzerin und ihren beiden Söhnen am Betreten des Hauses verhindert. Am Sonnabend verhielt er sich mit seinem Sofa und seinem Kochherd Schräder gewaltig in das Grundstück. Schon im Vorjahr kam es zu einer Schlägerei. Die Söhne der Besitzerin warfen mit Steinen gegen das Fenster und in das Kontor hinein, und einer von ihnen verlor ein Zahn. Schräder gab aus einer Pistole zwei Schüsse ab und verletzte den Einbringer tödlich.

zwei Schreckschiffe ab und als das dritte dat, was er kann und verließ den Einbringer tödlich.

Mißfatale Trophe auf einem Festtag. Bei der Feier des Gedächtnistages der Ostgruppe Weichsan bei Leitz des Bundes der Deutschen in Böhmen schlug ein Blitz in den Festtag. Neun Personen wurden betäubt, davon fünf schwer, die in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Ein Mörder verhaftet. In Halberstadt wurde Sonntag auf Frankfurter der Hamburger Kriminalpolizei Hin-der-Kapfer-Schmied Hoffmann festgenommen, der am 1. August seine von ihm getrennt lebende Ehefrau erschossen hatte. Hoffmann hatte bisher in St. Pauli gewohnt und schliefte nach der Tat.

Verkehrsunfall mit Todesfolge. Am Sonnabend geriet der Arzt Sanitätsrat Dr. Funke in Hannover vor dem Bahnhof unter das Postauto; Dr. Funke war sofort tot.

Ein Lastkraftwagen von einem Zug gerammt. An einem Bahnübergang bei Bremerförde wurde ein Lastauto mit Anhänger von einer Lokomotive erfasst und zur Seite geschleudert, wobei der Bremser des Anhängers totesquert wurde.

Was ist das Leben einer Braut wert? In Preßburg hatte ein Ingenieur Streit mit seiner Braut, der damit endete, daß sich das junge Mädchen in die Donau stürzte. Als der Bräutigam die Geliebte im Wasser treiben sah, rief er um Hilfe. Ein Zigeuner sprang dem Mädchen nach und rettete die Ertrinkende. Der Bräutigam bewies dem Lebensretter seine Freude über die Errettung der Braut, indem er dem Zigeuner eine königliche Krone, in deutschem Geld 12 Pfennige, schenkte.

Berichtungs-Anzeiger.

Bollstagsfraktion und Landesvorstand Dienstag abend 7 Uhr, wichtige, gemeinsame Sitzung im Fraktionszimmer.

Arbeiter-Abstinenz-Bund Danzig. Dienstag, den 4. August, abends 7 1/2 Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule, an der großen Mühle, Mitgliederversammlung. Vortrag: Warum muß ein Sozialist Abstinenz sein? Ref. Gen. Kufka.

D. M. S. Die Vertrauensmänner der Heizungsbranche, Klemper, Elektriker, verammeln sich am Dienstag, den 4. August, abends 6 Uhr, im Büro.

Berein Arbeiterjugend (Postgruppe). Heute, Dienstag, 7 Uhr: Übungsabend für die Hamburgfahrt.

Sattler, Tapezierer. Mittwoch, den 5. A., abends 7 Uhr: Im blauen Tonnen Versammlung.

Arbeiter-Jugend Schidlig. Dienstag, den 4. August, Bollstanzabend. Musikinstrumente sind mitzubringen.

Berein Arbeiter-Jugend Danzig. Mittwoch, den 5. August, im Heim, Am Spandhaus, Bunter Abend für die Hamburgfahrt. Alles kommt pünktlich 7 Uhr. Mitglieder der andern Gruppen sind eingeladen. Musikinstrumente mitbringen.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund. Donnerstag, den 6. August, abends 6 1/2 Uhr: Konferenz der Vorstände aller freien Gewerkschaften im Sitzungssaal Karpensteigen 26, 1. Tr. Tagesordnung: Stellungnahme zum Tischlerstreik. Vollständiges und pünktliches Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht. Der Bundesvorstand.

S. P. D. 1. Bezirk Schidlig. Donnerstag, d. 6. A. 8. 1/2: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Epill. 2. Abrechnung vom 2. Quartal 25. 3. Verschiedenes.

D. M. S. Eisenbahnhauptwerkstätte. Am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Betriebsversammlung im Werkdort.

Gustav Weese Thorn

Weese's Katharindien

hergestellt mit reinem Bienenhonig, zum Dominik

in bekannt vorzüglicher Qualität eingetroffen.

Lager: Reitbahn Nr. 3.

Das schöne Mädels Roman von Georg Hirschfeld. Er sagte sich süß. Es blieb bei der Beschreibung für den nächsten Morgen. Sie wollten zum Besonderen und zum Vergnügen hinuntersteigen. Das ist ein Kind, und ihre Frau brachte sie auf den Gedanken, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie hängten sich von ihrem früheren Nachbar Langgarte in Al.-P.-Jahren 3 Kart, worin sie sich Gift beschafften und sich vergifteten.

schon war ich zur Todeskammer. Und nachher sah ich in dem Saal Danksagung. Und in Schwarz war ich auch schon. Sie ließ ihn stehen und dachte die Tür hinter sich zu. Die Entdeckung wurde hinter. Ihre die Leiche, die Bestattungsbüro, war im Inneren unbekannt. Das war ihr liebste Erinnerung. Ingeborg hatte ihr Erinnerung an die wilde Schicksal. Der Gegenstand war sie zu ihrer Gütern. Überhaupt sollte Krampf werden, welcher in seinem alten schmerzhaften Leben. Das ging in ihm vor, wenn er sich nicht nicht erziehen konnte? Gegen keine schmerzhaften Ruhe hatte ihn tiefen Verhaft. Sie wollte keinen Diplomaten, sondern einen Menschen. So sagte sie mit der Aussicht der wichtiger Gehehen ihr. Die Kräfte der Kräfte war. Ihre wurde mit keinem Jambor Schweiß zu haben. Sie war das Schwarz der Trauer vertragen. Sie ließ den ganzen Tag unterwegs - Engelstücken, Besuche, Einkäufe sollten ihre Zeit - erst abends erholte sie Krampf. Es war leicht ein "Empfang", die letzte, heimliche Schicksal der großen Mitternacht. Das letzte Augenblicke des Lebens schied er fort. Krampf konnte diesen Anstand. Sie wußten voneinander - das machte ihn sehr unglücklich. Ganz Krampf der Anstand war erholte sie ihn auf ihrem Balkon. Demnach dem die der Fieberhaft des Krampfes langer Fieber fortsetzte. Sie ließ ihn unglücklich den Taglang. Krampf war heute wieder ganz von ihm genommen. Er sah Krampf die Welt in sich auf, von dem Krampf mit der heimlichen Gedanke ist zu dem Krampfenden. "Nicht nur", sagte er, aber heute habe er etwas anderes. "Was ist denn das?" - Er sah Krampf heute auf die Welt. Es war ein Krampfender Gedanke, von dem Krampf unglücklich. So muß ich nunmehr auf Krampf mit Krampf. Du weißt doch, die große Gedankens. Die Welt ist immer als der ganze Gedanke sein. Ich muß dir nur Krampf, nicht Krampf, heute die Krampf nicht auf Krampf sein. Krampf Schicksal heute so auf Krampf Gedanke. Krampf heute die Welt Gedanke ist unglücklich. - Krampf muß ich in mir nicht. Krampf. Das ist unglücklich war, das Krampf zu Krampf. Krampf heute die Welt Gedanke ist unglücklich. - Krampf muß ich in mir nicht. Krampf. Das ist unglücklich war, das Krampf zu Krampf. Krampf heute die Welt Gedanke ist unglücklich. - Krampf muß ich in mir nicht. Krampf. Das ist unglücklich war, das Krampf zu Krampf.

Krampf ging in das Zimmer. - Das tut mir leid. Du wirst die beiden Karten allein benutzen müssen. Ich bin nicht in der Stimmung. Krampf, du brauchst ja nur als Cavalier zu gehen. Ich gehe überhaupt nicht. Ich will keine Wassertrabe. Aber mir willst du das Vergnügen nehmen. Ich will dich nur erinnern, daß dein Bruder erst ein Stierkämpfer ist. Krampf. - Sie warf sich schluchzend auf ein Sofa. Er war eine Weile - dann verließ er sie. Am nächsten Tag sah er sich nach Krampf um. Er ging zu seinem alten Freunde Hermann Weese. Der Professor hatte nun doch wieder eine Stadtwohnung, weil ihm eine Ingeborgsähnlichkeit nach München gelockt hatte. Die Kammerfrau Dittlie Rothaller wirkte jetzt am Hoftheater. Sie war eine reiche, lustige Mäucherin und konnte die wunderbarsten Mäucherstücke. Di hatte Hermann Weese sie ihnen verlassen, als er zu ihr zurückgekehrt. Nun alterten beide, und über Dummheiten waren sie hinaus. Sie hatten Dittlies Wohnung in der Prinzengartenstraße. Als Krampf bei Dittlie eintrat, hörte er im Nebenraum die Sängerin über. Es lächelte ihn, aber er ließ es sich nicht merken, und Weese, der seinen dem Dittlie immer mehr, hielten daran gewöhnt zu sein. Weiter kam er auf Krampf zu. Seine erste Frage war: Ich denke, du bist heute in Stimmung. Dittlie hatte keine Zeit, aber Krampf ließ ihn zu mehr. Krampf lächelte Dittlie: So verabschiede dich das Gedächtnis Gutes. Krampf. Sie konnten wohl direkt vom letzten Platz. Aber heute Sie ist erst mal für mich erlauben Sie. Krampf lächelte alle. Er sah auf Dittlies Krampf Gedanke. Krampf heute die Welt Gedanke ist unglücklich. - Krampf muß ich in mir nicht. Krampf. Das ist unglücklich war, das Krampf zu Krampf. Krampf heute die Welt Gedanke ist unglücklich. - Krampf muß ich in mir nicht. Krampf. Das ist unglücklich war, das Krampf zu Krampf. Krampf heute die Welt Gedanke ist unglücklich. - Krampf muß ich in mir nicht. Krampf. Das ist unglücklich war, das Krampf zu Krampf.

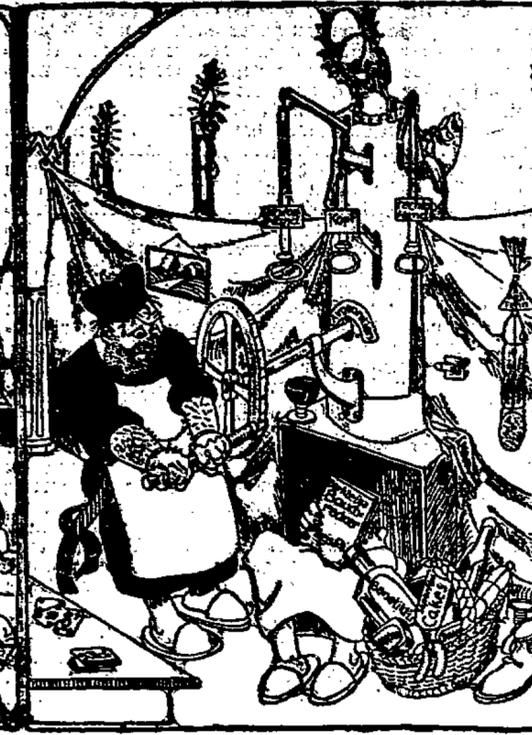
Stadtbekannt billigste Preise. Korsetts Haus Mess Motor

Das Wunder der Maria von Nagusa.

Katholische Zeitungen berichten: In der Klosterkirche der Franziskaner in Nagusa hat sich ein großes Wunder angetragen. Während einer Abendandacht gewahrten die Anbänger, die das Gotteshaus füllten, daß die Marien-Statue plötzlich die Augen öffnete und schloß. Die Kirchenbesucher glaubten zuerst, sie träumten, dann aber sei bei längerem starren Einsehen kein Zweifel mehr geblieben — die Augen der Statue haben sich bewegt: Maria sendete allen in die Knie gesunkenen Gläubigen freundliche Blicke zu. Der Prior des Franziskanerordens hat die Wichtigkeit von dem wunderbaren Geschehnis an den Papst übermittelt und um Entsendung einer päpstlichen Kommission gebeten, die das Wunder prüfen und anerkennen soll. — Die wichtigsten Phasen des Nagusaer Ereignisses sind in unserer bildlichen Darstellung festgehalten.



Das Wunder in der Kirche.



Das Wunder der Leihung. (Sämtliche Aufnahmen von Chatroux.)



Die Verkündigung.

Eine Doppel-Ehe, die gültig ist.

Seit vielen Jahren kreisten sich die Juristen über die Frage, ob es möglich sei, daß ein Mann nach dem in Deutschland geltenden bürgerlichen Recht zugleich mit zwei Frauen in rechtsgültiger Ehe verheiratet sein kann. Bevor das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft trat, wurde diese Frage bereits aufgeworfen. Nun hat endlich das Leben der Juristenheit einen solchen Fall besichert.

Er trug sich vor einigen Jahren an einem bayerischen Landgericht an, und Rechtsanwalt Pfleger berichtet über ihn auf Seite 655 der Deutschen Juristenzeitung 1925. Es handelt sich um folgenden Tatbestand: Der Kaufmann K. lebte mit seiner Ehefrau A. in einer recht unglücklichen Ehe. Schuld daran hatte ausschließlich K., — insbesondere wegen seiner vielen Ehedrühe. Aus religiösen Gründen erhob die Ehefrau keine Scheidungsfrage. Da aber das Zusammenleben unhaltbar wurde, einigten sich die beiden folgendermaßen: die Frau sollte die eheliche Wohnung im geheimen verlassen, um so zu vermeiden, daß die unglücklichen Familienverhältnisse in die Öffentlichkeit gelangten. Der Ehemann verpflichtete sich, seiner Frau eine regelmäßige monatliche Unterhaltsrente zu bezahlen.

Mit einem Nachtrag reichte also die Ehefrau zu weit entfernt in einem kleinen Ort wohnenden Verwandten. Was aber tat der Ehemann? Er schlug Lärm, wandte sich an die Polizei, forschte eifrig und emsig nach dem Verbleib seiner Frau. Er erhob Klage auf Wiederherstellung des ehelichen Lebens, und weil sich die Frau polizeilich nicht abgemeldet hatte, erwirkte er schließlich die öffentliche Zustellung dieser Klage. Da die Frau weit genug weg war, um von dieser öffentlichen Zustellung nichts zu erfahren, meldete sie sich natürlich nicht; es erging also Versumnisurteil, das ebenfalls öffentlich zugestellt wurde und das Rechtskraft erlangte. Unterdessen schickte der Ehemann pünktlich die monatliche Unterhaltsrente an seine Frau.

Als ein Jahr nach Eintritt der Rechtskraft des die Ehefrau zur Herstellung der häuslichen Gemeinschaft anhaltenden Urteils verfließen war, erhob der Ehemann die Scheidungsfrage wegen böswilligen Verlassens. Wiederum konnte er beweisen, daß über den Verbleib seiner Ehefrau nichts bekannt war; infolgedessen wurde auch diese Klage öffentlich zugestellt. Es erging alsbald ein Urteil, das die Ehe aus Verfallenen der Ehefrau löste. Auch dieses Urteil wurde öffentlich zugestellt und rechtskräftig. Im zuständigen Staatsregister aber wurde ordnungsgemäß die erfolgte Ehescheidung vermerkt.

Kurz darauf ernte K. die B. kennen und betrat sie. Die Unterhaltsrente an seine Frau A. aber gabte er weiter. Eines ein Jahr nach Eingang der neuen Ehe hörte er aber damit auf, und nach einiger Zeit erhebt Frau A. Klage auf Unterhalt. In diesem Rechtsstreit beruft sich der Ehemann auf das rechtskräftige Ehescheidungsurteil. Erst hierdurch erhält Frau A. überhaupt Kenntnis von dem früheren Prozesse. Sie beantragt Wiederannahme des Verfahrens, legt die Vollstreckungsbescheine über die erfolgten Unterhaltseinstellungen vor und gewinnt den Rekursionsprozess, was zur Folge hat, daß der Rechtsbestand der ersten Ehe in vollem Umfang wiederhergestellt ist.

Aber auch die zweite Ehe besteht formell vollständig zu Recht. Allerdings hätte die B. die Ehescheidung kennen, aber da sie von K. bereits zwei Kinder hatte, kam für sie die Ehescheidung ihrer Ehe mit K. nicht in Frage. Auch die Einstandsamtlichkeit konnte nicht eingreifen, weil in die B. den K. vollständig gültig geheiratet hatte. Seiner (D. Reich) werden K. und B. kurz nach Aufhebung des Ehescheidungsbescheins, und so ist dieser Fall der alljährlichen Doppelheirat als Lebensbeispiel geworden. Aber es läßt sich aus dieser Geschichte die Lehre ziehen, daß das BGB eine Lücke aufweist. Denn welche Ehe sollte ungültig sein? Die Ehe A. bekommt nicht. Ihr Mann war bei ihrer Ehescheidung kein Rechtsfähigster ausgetreten, weil in K. damals mit A. nicht mehr in gültiger Ehe lebte, sondern rechtskräftig geschieden war. Rechtskräftige Ehescheidungen durch gültige Ehescheidungen A. kennt aber das BGB nicht. Es hätte also nur die Ehe A. ungültig sein können. Aber in dieser Beziehung fehlt eben eine gesetzliche Bestimmung, die diese Lücke schließen würde.

Verbot des Selbstmordes in Griechenland. Die griechische Regierung beschließt, ein strenges Verbot des Selbstmordes zu erlassen.

bot des Selbstmordes zu erlassen. In dieser Maßnahme sieht sie sich durch eine wahre Selbstmordepidemie veranlaßt, die zuerst in Griechenland herrscht. Die bevorstehende Verordnung, die mit Gesetzeskraft erlassen werden wird, sieht Strafen für den Selbstmordversuch vor auch für solche Personen, die die Selbstmordabsicht eines anderen kannten und sie nicht zur Anzeige bringen.

Der taubgeheirte Farb.

Volta- und Walzerkur für seine Arbeiter.

Aus Detroit kommt die Meldung, daß Ford in seinen Fabriken eine Neuerung eingeführt hat. Man denke nicht an verbesserte Ausnutzung des Materials — der Maschinen, der Menschen, der Maschinenmenschen, die sind bei Ford jetzt schon bis zum letzten Grad ausgenutzt — man denke an Musik und Tanz; denn Mister Ford ist ja Philanthrop. Also: er hat aus Boston einen Tanzlehrer angestellt, der den Arbeitern die allmühsam erlangte Löhne beibringen hat, was da sind Walzer, Polka und Gavotte. Mister Ford enthält sich als heftiger Gegner der neuen Tänze; er haßt Schimmy, Foxtrott und Tango überhaupt alles, was vom Nigger kommt. Schön. Und das Beste bei der ganzen Geschichte ist, daß Henry mit seinen Arbeitern mitanzieht: den himmlischen Walzer, die zierliche Gavotte, die lustige Polka.

Das alles ist kein Witz, das ist eine Fundmeldung aus Detroit. Gestern hatte Mister Ford den Einfall und heute meldet es die Presse erschauernd der ganzen Welt. Es ist doch etwas Schönes um die Entwicklung der Fundentelegraphie. Da wird allerhand Entwicklungsmöglichkeiten.

Daß sich Henry um das Seelenleben der Arbeiter kümmert, wissen wir aus dem merkwürdigen und sehr lesenswerten Buch, in dem er seinen Aufstieg schildert. Daß er aber auch um den Tanzgenuss seiner Dreher, Nieter, Mechaniker, Schlosser, Monteure und Schmiede besorgt ist, das wußten wir nicht. Sein Beispiel wird die Walzen, Rollen, Kupfer, Eisenbahn, Fleisch, Holz und Petroleum-Wägen der Staaten zu ähnlichen Taten begeistern und hinrichten. Darum also: long live Mister Ford!

William Garry, der Fleischkönig und weltbekannte Vegetarier (er weiß, warum) wird bald in seinen Betrieben mit einer leibhaften Propaganda für Birnstoff, getrocknete Bohnen und Dörrengemüse einsehen. Arthur Bodscheller liebt den Segelsport und stellt seinen 18 000 Angehörigen und Arbeitern seine Segelboote in den Ferien zur Verfügung. Elean Gripps, der Kupferkönig, ist gegen das Alkoholverbot und läßt in Zukunft anstatt Wasser guten Sherry in den Wohnungen seiner Häuser laufen. Percy Kennamer legt seinen Angehörigen die Bibel aus, der Rufus Dryans in London läßt ihn nicht schlafen (also her mit einem neuen Kissenprozess). Jarker Goldman — das ist der Mann, der die Baumwolle kontrolliert — ist für Wiedereröffnung der schwarzen Sklaverei in den Südstaaten, tritt mit seinen 8000 befreiten Angehörigen geschlossen am Rio-Rio-Klan über, schlägt für ein Deutmal für den bekannten Richter Dand und fordert als erster 800 Dollar. Kalt auch selbst aus, was sich während in Amerika ereignet, wenn eine neue Offensiv kommt.

Aber auch in Deutschland werden sich Nachfolger von Henry Ford finden. Die Dichter bringen sogleich zur nächsten landwirtschaftlichen Woche ihre Pferdejungen und Kutschknechte mit und führen sie in das Nachfahren von Berlin ein. Der junge Herr Stines wird die Geschichte von Mister Bodscheller lesen und seine Arbeiter am Bankrott seines Konzerns beteiligen wollen. Graf Rantz lobet dann, wenn die Zeit erfüllt ist, zum Angenehen ein. Auch der Graf Schwarz wird aus seiner fähigen Ehefrau eine Reize und den seinen Ehepartnern erklären, warum er unbedingt für die Aufwertung ist.

Unverheiratetes Frauen. Ein Junge wurde gefragt: „Wie kamst du heute zur Schule?“ In einem Logenlokal. „Welche Nummer hatte ich?“ „357.“ Als der Junge hierauf eine bekannte gute Note bekam und ein Anwesen erkaufte, den Lehrer fragte: „Woher wissen Sie, daß er recht hat?“ antwortete der Lehrer, daß dies nicht möglich sei, sondern die Gehirngewichte des Jungen, der sich nicht verhalten hat.

Kurierter Provinzadel.

Ganz abgesehen von der netten Beistube mit Damenbedienung in der Friedenstraße besitzt Frau Emilie B. auch eine 19jährige Tochter, die nicht nur Margarethe heißt, sondern auch hübsch ist. Sogar sehr hübsch. Dies sei hiermit der Wahrheit gemäß festgestellt. Daß die Damen B. im Oktober vorigen Jahres ins Residenz Kasino tanzen gingen, und sich dort, wie man hoffen darf, recht gut unterhielten, wäre noch keiner näheren Betrachtung wert, wenn nicht das unerforschliche Walten des Schicksals auch Herrn Schlächtermeister Dammer veranlaßt hätte, aus dem lieblichen Roswig nach dem auch so sündigen Berlin zu pilgern, um da die Fleischer-Ausstellung zu besuchen. Wenn man den ganzen lieben Tag im Schweiß seines Angesichts Fleisch beschäftigt hat, so will man doch auch am Abend die Hände nicht in den Schoß legen, also ging Herr Dammer ins Residenz Kasino.

Als man sich kennenlernte, war die Stunde schon vorgerückt, der Herr aus Roswig hatte, so wird berichtet, schon 17 Flaschen Wein konsumiert und schwebte auch so ungefähr im siebenten Himmel. Herr Dammer ist ein Mann von Welt, er machte Konversation wie ein Casanova und lud die Damen ein, ihn nach seinem Hotel am Anhalter Bahnhof zu begleiten. Das wurde zwar abgelehnt, aber die Damen revanchierten sich: „Ich habe selbst ein Lokal“, sagte Frau B. und dies ist meine Tochter Margarethe, die kommt auch mit, es wird sehr gemächlich werden.

Es ist unbekannt geblieben, welche köstlichen Kränze diese Einladung in der allzu lebhaften Phantasie des Herrn Dammer auslöste, jedenfalls trübete man nach der Friedenstraße und trank unter munteren Gesprächen noch vier Flaschen Wein, das Stück zu 5 Mark, was nicht zu teuer ist.

Als Herr Dammer am Morgen erwachte, da war die Briefftasche unter seinem Kopfkissen leer und am Abend waren noch über 100 Mark drin gewesen. Tief erschüttert lief er zur Polizei und erbatte die Anzeige. Selber konnte der Sachverhalt nicht mehr reiflich geklärt werden, denn wenn man in einer Nacht 21 Flaschen Wein, zwar nicht getrunken, aber doch immerhin bezahlt hat, verliert auch die stärkste Briefftasche das Gedächtnis. Weiter geschah eigentlich nichts in dieser tollen Nacht, das ist das Pech des Herrn Dammer, aber auch das Glück der Frau B.

Denn diese stand unter der Anklage der schweren Kuperei vor dem Schöffengericht in Roswig und wurde freigesprochen.

Herr Dammer war nicht erschienen. Er meldet selber Berlin.

Die Tragedie eines deutschen Schiffes. Man wird sich erinnern, daß die letzten ungewöhnlich heftigen Winterstürme in den isländischen Gewässern auch unter den dort tätigen deutschen Fahrzeugen mehrere Opfer forderten. So brannte der deutsche Kreuzer „Bayern“ im Januar an der senkrechten Klippenwand des Felsenberges, ohne daß von dieser Katastrophe etwas anderes bemerkt werden konnte wie die verangeworfene Wüste der Schiffspitze. Nun nach sechs Monaten hat das Unglück seine erschütternde Bestätigung erfahren. Von einem Vogelfänger, der sich an einem Seil die Klippenwand herunterließ, um Netze auszumachen, fand in einer von der Fels ausgemauerten Höhle die völlig verwesten Leichen der unglücklichen Deutschen, sowie zahlreiche Bruchstücke entdeckt worden. Da der Zugang zur Höhlung fast immer von der Brandung zugehüllt ist, hat der Vogelfänger nur auf Grund ganz ungewöhnlicher Küller Ser diese traurige Feststellung machen können. Die Behörden erklären es für unmöglich, die Leiberreste zu bergen, da kaum ein zweiter Netzer den gefährlichen Abstieg wagen wird und es unmöglich ist, auf einen zweiten Zufall so rascher Brandung zu warten.

Illustrierte. Die kleinsten Mäuse der Welt kann man jetzt im Zoologischen Garten in London bewundern. Es sind ihrer sechs; weitere neun sind während der Hinreise abhandeln gekommen. Diese winziger Mäuse, die im Gambia-Gebiet in Nordwestafrika leben, sind so klein, daß sie durch ein Schlüsselloch gehen. Eine ganze Brut dieser Mäuse hat bequemer in einer schwedischen Jandho-Schüssel Platz. Man kann sich daher leicht vorstellen, was der Wärter dieser Illustrierten im Londoner Zoologischen Garten für Sorgen hat, daß ihm seine Pflegebestimmten nicht entlaufen.

**Ueber allen Gipfeln
steht unsere Leistungsfähigkeit**

Sparkasse der Stadt Danzig

Langgasse 47, durchgehend nach Jopengasse 36/38

Nebenstellen:

Danzig, Altstädtischer Graben 93
„ Langgarten 14

Langfuhr, Hauptstraße 106
Neufahrwasser, Olivaer Straße 38

Annahme von Spareinlagen bei bestmöglicher Verzinsung

Ausführung aller Sparkassen- und Bankgeschäfte

Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze
Post-Telephon in allen Zimmern

*

Wintergarten : Tanz-Palais
Elegantes Weinrestaurant — Fockingstube
Künstlerspiele (Erstklassiges Kabarett)

*

Bonbonniere
Größte und eleganteste Bar im Freistaat

Maire's Konditorei und Café

Gegr. 1883 Schmiedegasse Nr. 8 Gegr. 1883

Täglich frisches Gebäck
Spezialität: Mairewasser

Bestellungen auf Torten werden prompt erledigt

Medizinal-Drogerie zur Pfefferstadt

+ O. Boismard / Inh. S. Bullinski +
Kassab. Markt 1 a. am Bahnhof. Tel. 2899

Photographische Apparate:
Ica * Contessa * Ernemann * Götz
Entwickeln von photograph. Platten u. Filmen
Spezialität: **Streichfertige Ölfarben**

Für die feine Küche

Goetz-Tafelessig

Goetz-Tafelsenf

Goetz-Zitronen-Sensol

zu beziehen durch sämt-
liche Kolonialwaren-,
Delikatessen- u. Drogen-
geschäfte

Otto Goetz Nachf.

Genußmittel-Fabrik

Kassab. Markt 4/5 - Fernruf 3349, 5112

Kauft nur

Kanold's
Sahne-Bonbons

Renommiertes Spezialhaus

Solinger Eßbestecke
Paar von 1.50 G an

Eigene elektrische
Groß-Schleiferei

Feine Bürstenwaren

Billige Preise!

EWALD VETTER

Nachf. Kurt Moritz

Breitgasse Nr. 6 - Telefon 8048, 8049

H. Bartels & Co. G. m. b. H.

Große Mühle

Mühlenfabrikate

Möbel jeder Art

wie Schränke, Tische, Stühle, Sofas usw.
liefert auch gegen Teilzahlung, sehr billig

Möbelhaus David

Altstädtischer Graben Nr. 11

ARTHUR JUCKSCH

Fernspr. 1894 Pfefferstadt 49 Fernspr. 1894

Preiswerte Beleuchtungskörper
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Batterien, Taschenlampen, Motore, Solinger Stahlwaren,
Rasierzeuge, Türschließer Adler und Komot
Optisch-mechanische Werkstatt

M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16
Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

*
Großhandlung
für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren

*
Günstigste u. bequemste Einkaufsgelegenheit
für den Freistaat und Polen. Lagerbesuch
stets lohnend, täglich Eingang von Neuheiten



„SAROTTI“

Danziger Essigsprit- u. Mostrichfabrik

Telephon-Anschluß 783

Hafke-Essig

R. Hafke & Co.

Anerkannt übertrifftene Qualitäten.

Gr. Schwalbengasse 34

Hafke-Mostrich

Sämtliche Ober- und Unterleder

sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel

— Ankauf von rohen Fellen —

FRANZ BOSS, DANZIG, Holzmarkt 8, Tel. 1604
Langfuhr, Hauptstraße 124, Telephon 41994



BORG-Zigaretten
preisgekrönt, bevorzugt der Kenner

Buchdruckerei u. Buchhandlung J. Gehl & Co.

Anfertigung sämtlicher Drucksachen in Rotations- und Flachdruck

Am Spendhaus 6

Paradiesgasse 32

Für den Einkauf zum Dominik

Zum Dominik!!

Echte Thomst Honigkuchen, Steinflaster, Katharinen, Lebkuchen, Printen, Pfefferkuchen, Russ-Würfel, Liegnitzer Bomben Bretzel, Katzenszungen, Nakes, Schokolade, laden, Konfitüren, Bonbon

In grossen Mengen irisch eingetroffen.
Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Schokoladen

Reitz

Elisabethkirchengasse 11 neben U.Y. Lichtspiele
nahe Bahnhof Telefon 5373

18713



18714

Besonders preiswerte Artikel

in Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Herren- und Damenwäsche, Trikotagen, Schürzen, Badeartikeln, Haus- und Küchengeräten sowie

Glas- und Porzellanwaren
finden Sie während des

DOMINIKS

in allen meinen Abteilungen!

Julius Goldstein

Junkergasse 2-4 gegenüber der Markthalle

Lieben Sie die moderne, gerade Linie von Kopf bis Fuß?
Dann ist ein Neumann-Corset das einzig richtige für Sie.



Elekteste Massanfertigung innerhalb 24 Stunden

Korsettfabrik

W. & G. Neumann G. m. b. H.

Danzig, Große Wollwebergasse 25 :: Zoppot, Seestraße 33
Telephon: Danzig 882, Zoppot 470

18716

Haus- und Küchengeräte
Emaillwaren
Aluminiumgeschirre
Glaswaren und Porzellan

kauft man gut und vorteilhaft

bei

W. Stoerck

Heilige-Geist-Gasse 139, am Glockentor

ZUM DOMINIK

GUMMI BÄLLE

Fußballblasen Zelluloidpuppen
und Mundharmonikas

kaufen Sie immer noch am besten und billigsten bei

GEBR. STEINHOFF

Junkergasse 5 und Heilige-Geist-Gasse 140
Dominikstand: Langgarten, gegenüber der Weidengasse

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt

18715

Die besten Fahrräder von Oscar Pfaller

Opel, Stamer, Victoria, Puch, Falco, Weibel



Reparaturen in eigener Werkstatt schnell und billig

Beste Ersatzteile für Fahrräder

Leuchtenlampen und Lichtmaschinen

Federzüge und Steine - Fahrradlampen für Kurbel und elektrische Beleuchtung

Nähmaschinen

erprobte deutsche Marken, erhalten Sie auf Teilzahlung

Zum Dominik

Arbeiterbekleidung

wie: Hemden, Schürzen, Schürzenrocken, Arbeitshosen, Hosen, Unterhosen, Mützen, Haube, Krawatten u. a. billigst in

Berliner Konfektions-Vertrieb

Langgasse 22, am Markt, mit dem Dominik Langgasse

18720

Danziger Nachrichten

Die Pflege städtischer Spielplätze

Die Erhaltung eines guten Rasentypus auf den Spielplätzen bildet die ständige Sorge der Platzbesitzer. Ein gepflegter Rasen ist nicht nur dem Auge ein schöner Anblick, sondern für die Technik des Spieles (Fußball, Handball, Hockey und Schlagball) von ausschlaggebender Bedeutung. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß die verfluchte Hitzeperiode der Spielplatzpflege durch die Stadt recht schwere Aufgaben gestellt hat. Trotz reichlichen Wassergebens waren ausgebrannte Stellen nicht zu vermeiden. Die Schonung solcher Flächen ist eine selbstverständliche Pflicht, die in einschlägigen Sportkreisen auch anerkannt wird.

Weniger bekannt ist, daß die weitaus schwersten Beschädigungen eines Spielplatzes dann eintreten, wenn er unmittelbar nach einer plötzlichen Durchnässung, wie Platzregen, Tauwetter u. dergl. zu Wettspielen verwendet wird. Das Wasser auf der Oberfläche ist dann noch nicht genügend eingezogen, namentlich bei schwerem Untergrund (auf dem Schiers-Platz Vehm, auf der Kampfbahn Niederstadt Straßenschnitt) und bildet sich eine „matthige“ Schicht, untermischt mit Wässern. Auf dieser Schicht sind beim Kampf um den Ball mit den schweren Hohenheimern Stiefeln Risse und Aufwühlungen unausbleiblich, die das Gras samt Wurzel ausreißen. Solch ein Platz ist schwer wieder in Ordnung zu bringen, die ausgeprägten Büschel müssen sorgsam festgeklopft und mit der Unterseite verbunden werden, was erst bei längerer Schonung des Platzes der Fall ist. Geschleht dies nicht, so entstehen hässliche Kahlstellen, die beträchtlichen Umfang erreichen können, wenn der Platz in der beschriebenen Weise mehrfach überanstrengt wird.

Daher kann eine rationelle Spielplatzunterhaltung nach starken Durchnässungen ein Spiel auf zu pflegendem Rasen erst wieder zulassen, wenn das Wasser eingezogen und die Früher und der Rasch verschlungen sind, was im Sommer je nach Untergrund und Wind in 1 1/2 bis 2 Stunden der Fall sein dürfte.

Nach diesen Grundrissen erfolgt die Rasenpflege auf den städtischen Spiel- und Sportplätzen. Die Entscheidung darüber, ob ein Platz voll spielfähig ist oder nicht, kann auch nicht durch Veranlasser, Schiedsrichter oder Spieler eines Wettspiels gefällt werden. Die erfahrungsgemäß leicht geneigt sind, die Pflege der Spielplätze der Freude am Wettbewerb nachzusehen, sondern muß bei dem Platzbesitzer liegen, der die Last der Unterhaltung trägt und der Allgemeinheit dafür verantwortlich ist, daß die Sportanlagen auch in der Qualität genügen.

Bautätigkeit in den Vororten.

Auch in der südlichen Gegend von Danzig trat sich in diesem Sommer die Bautätigkeit in den Vororten und auf dem Lande sehr. In Ohra-Niederfeld, in der Nähe der Sporthalle, wird nach dem Entwurf des Regierunghausbauamts Richard-Danzig seit einigen Wochen mit dem Neubau der paritätischen 14klassigen Gemeindegemeinschaft begonnen, und man kann jetzt schon an den aufstrebenden Mauern erkennen, welche Dimensionen der Schulbau einnehmen wird. — Der Anfang Juni d. J. angefangene Neubau eines Wohnhauses für den ersten Kirchhofwart auf dem alten St.-Gorazd-Kirchhofe in Ohra trägt bereits die Richtschnur und soll zum Herbst d. J. beendigt sein. — In der Südröhre geben zwei Privathäuser ihrer Vollendung entgegen. — Am Ohraer Kreuzweg beschließt ein jetzt neuerrichtetes Haus die dortige Straßenspitze. — In Gutesberg erhebt abwärts der Dorfstraße auf dem Wiesen ein Privathaus. — Gärtner Fintel in Scharfenort steht im Begriff, sich ein neues Wohnhaus auf dem Gelände des Besitzers Johann Schöneke zu erbauen. — Das Lehrhaus in St.-Albrecht ist in der viermonatigen Bauzeit schon soweit gediehen, daß die Malerarbeiten in den nächsten Tagen verneben werden können.

Ein unehrlicher Reisender. Der Kaufmann P. G. in Danzig verkaufte als Reisender, Schloffer, die er von seiner

Firma erhalten hatte. Er war verpflichtet, der Firma die Ware oder das Geld zurück zu liefern. G. hielt es aber für besser, wenn er die Ware verkaufte und das Geld für sich behielt. Vor dem Schöffengericht erzählte er, die Schloffer seien so schlecht gewesen, daß er sie fortgeworfen habe. Nachträglich wurde ihm diese Aussage nicht geglaubt. Er ist bereits vorbestraft. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu 75 Gulden Geldstrafe.

Geprellte Auswanderer.

In einer Verhandlung vor dem Schöffengericht kam so recht das Elend der Auswanderer zum Ausdruck. Polnische Staatsbürger, vielfach Juden, wollten nach Belaten auswandern. Ihnen fehlten aber die Pässe mit den Sichtvermerken usw. In Danzig gibt es Personen, die sich damit beschäftigen, Auswanderer aus Belgien nach Schiffe und anderen Staaten zu schmuggeln. Angeklagt war hier der Speisewirt Mendel Grinstein und der anachitische Schloffer Moritz Werber. Beide kamen aus Lodz.

Grinstein ließ durch Werber den ankommenden Auswanderer auf dem Hauptbahnhof sagen, daß er die Leute für 25 Dollar nach Belaten schaffe. Er werde sie auch noch eine Woche verpflegen. Die Leute gingen auf das Angebot vielfach ein und zahlten das Geld gleich oder in Raten. Grinstein suchte nun im Hafen von Neufahrwasser die Bekanntschaft von Matrosen auf ausländischen Dampfern und besprach mit ihnen die Möglichkeit, diese Leute auf das Schiff zu bringen und ins Ausland hinüberzuschmuggeln. Vielfach ist ihm das auch gelungen, aber nicht immer. Die Leute waren dann ihr Geld los und hatten keine Aussicht, fortzukommen. Ein Schutzpolizist bemerkte eines Abends, daß etwa 30 bis 40 Personen entführt vor der Tür des Grinstein standen und die Türe einbrechen wollten. Als der Schutzpolizist näher kam, verschwanden sie anfangs. Blieben dann aber doch stehen und beklagten sich erregt bei dem Beamten darüber, daß sie Geld, bis 100 Dollar, an Grinstein gezahlt hätten, um nach Belgien zu gelangen, aber ihr Wunsch sei nicht erfüllt worden. Auch werde ihnen das Geld nicht zurückgezahlt. Grinstein und Werber wurden dann in Haft genommen und hatten sich nun zu verantworten. Die Anklage lautete zunächst auf Betrug, aber es stellte sich heraus, daß sie tatsächlich Leute nach Belgien geschmuggelt hätten, also eine Verletzung der Zollgesetze nicht vorlag. Das Gericht verurteilte Grinstein wegen Unterschlagung der Gelder von den Leuten, die er nicht befördert hatte und wegen Fahvergehens zu 150 Gulden Geldstrafe und den Werber wegen Fahvergehens zu 60 Gulden Geldstrafe.

Strafandrohung gegen Rückhaltung der unterschlagenen Summe. Ein Angestellter aus Danzig unterschlug seiner Firma 170 Gulden und hatte sich deshalb vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Ihm wurde jedoch Strafandrohung gewährt unter der Bedingung, daß er der Firma die unterschlagene Summe, die er verneint hat, zurückstellt und außerdem eine Geldbuße von 50 Gulden bezahlt.

Vom Berufungsgericht freigesprochen. Der Arbeiter Eugen Bierant in Danzig wurde vom Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er legte gegen das Urteil Berufung ein. Die Berufungskammer sprach ihn frei.

In dem letzten Unfall auf der Danziger Werft, bei dem der Schloffer Erich Kowalski von einem Eisenbahnwagen kurzte und eine schwere Beckenverletzung erlitt, erhalten wir zu unserer Notiz von der Direktion der Werft eine längere berichtende Darstellung. Die Direktion legt darin auf die Bestimmung Wert, daß sie an einer Transportverzögerung des Verunglückten nicht Schuld ist. Er habe zunächst weiter gearbeitet und sich erst gegen 2 Uhr zur Lieberführung in das Krankenhaus gemeldet; der Transport wäre dann sofort erfolgt.

2 P **BORG-DUBEC** 2 P
in Qualität unerreicht. 115036

„100 000 Dollar“

so lautet der unbezahlbare Titel der großen Ausstellungenrevue von Billy Prager und Harry Wabau, die sich das Wilhelmstheater für den August besorgt hat. Es handelt sich da, zwecks Motivierung der bedürftigsten Leser, um einen fingierten Diebstahl von besagten 100 000, der einem Detektiv plus Assistenten plus Milliardärsdöchter (Diebin) allerletzt erwünschte Gelegenheit gibt, von New York über London, Paris, Hamburg, Berlin, Wien nach Bagdad zu fliehen, was teils im Luftschiff, teils auf einer Filmleinwand vorstatten geht; und die Stationen werden gemacht, damit das Publikum etwas zu sehen kriegt, denn der Detektiv, gerissen, wie solche Kerls nun einmal nicht anders sein können, ahnt natürlich von Anfang an den ganzen Schwindel.

Nicht weniger als 30 Bilder sind zu übersehen, von ungleicher Kurzwelligkeit. Am besten gelungen sind die Szenen, in denen sich die Berliner Lechheit austoben darf — „Straßenfugue“ — Siehe auf den ersten Blick, das Nachbild, reizvoll der Meister — wo auch die musikalische Pointierung zeitvoll wirkt; stimmungsvoll der magisch beleuchtete „Opiumrausch“, originell die Fußball-Nummer, wenn das Publikum mit Bällen rücksichtslos bombardiert wird und seine eigene Spielkreise ein bißchen austoben darf. Daß die oblique Modenschau nicht fehlt, daß mit tritofreiem Frauenfleisch nicht gespart ist, daß Reflektoren für eine Zigarettenfirma betrieben wird, und — daß Friederichs Rex, der Kerne, wieder einmal daran glauben muß, braucht kaum ausdrücklich betont zu werden.

Von den politisch Beteiligten zeichnen sich Dick Werckmeister und Adolf Brunner aus, während Paul Kroner gesanglich nicht befriedigt. Ein Kammerfänger, namens Max Kraus, gibt sich für den General Zien aus und benimmt sich dementsprechend. Wofürgegen die netten Empire-Girls auf englische Manier ihre Umdenken strampeln bewegen und ein Wiener Ballett sich um die Gartenlaubentromantik des Balzers bemühen. Die Leute amüsieren sich (vor allem mit den Bällen) köstlich.

Bestrafung eines Pöhlings. In Sangfuhr nehmen die Mägen darüber nicht ab, daß kleine Mädchen von Männern durch unzüchtige Handlungen belästigt werden. Dies geschieht besonders in den Anlagen, sogar am hellen Tage. Der Kaufmann J. B. in Sangfuhr tat dies seit einigen Jahren und hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er verging sich gegenüber Schülern. Das Gericht verurteilte ihn zu 300 Gulden Geldstrafe.

Zum Dominik. Die Zeit des Dominik ist seit jeher beliebt und als günstige Einkaufszeit bekannt. Die Geschäftswelt gibt sich daher auch in diesem Jahre Mühe, um dem kritisch sühenden Publikum vorteilhafte Angebote zu machen. Wir verweisen auf den heutigen Inseratenteil unserer Zeitung.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 4. 8. 25
1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Loty 0,98 Danziger Gulden
1 Dollar 5,19 Danziger Gulden
Scheck London 25,16 Danziger Gulden
Berlin, 4. 8. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,3 Billionen Mk.
Danziger Produktbörse vom 4. August. (Nichtamtlich.)
Weizen 128-130 Pfd. 16,00 bis 17,00 G., 125-127 Pfd. 15,50 bis 16,00 G., Roggen 14,75 bis 15,50 G., Wintergerste 12,25 bis 12,75 G., Futtergerste 15,00 bis 15,50 G., Hafer 15,00 bis 15,50 G., kleine Erbsen 13,00 bis 14,00 G., Viktoriaerbsen 15,00 bis 17,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Verantwortlich: für Politik L. B. Fris Weber, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fris Weber, für Inserate Anton Fooker sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. G. Hehl & Co., Danzig.

Der Kohlenbedarf

der Dienststellen für die Heizperiode 1925/26 soll vergeben werden. Die Bedingungen für die Lieferungen sind in der Regi'atur des Amtes, Hohe Seiden 3, Zimmer 91, gegen eine Gebühr von 3,- Gulden erhältlich. Schriftliche Angebote sind bis spätestens 15. August, 11 Uhr vorm. an die unterzeichnete Dienststelle einzuziehen. (18725)
Staatl. Amt für Elektr. und Wärmewirtschaft

Bevor Sie **Möbel** kaufen, verstehen Sie nicht ganz unverständlich unsere Riesen-Ansammlung zu besichtigen. Sie finden bei uns sehr preiswerte

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schränke, Verfükos
Ankleideschränke
Waschkommoden
Flurgarderoben
Ausziehtische
Bettgestelle
Chaiselongues
Sofas, Stühle
Küchen, Matten

Sie sind überzeugt über die billigen Preise und können in 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u.

